Josef Lohmüller

»Cartoon«

von Paul Hart

Der Engländer Paul Hart, geboren 1954, zählt sicherlich zu den führenden zeitgenössischen Film-, Funk- und Fernsehkomponisten Europas. Er versteht es ausgezeichnet, packende und phantasievolle Trickfilmszenen musikalisch mitreißend zu inszenieren. Als einer der produktivsten Komponisten dieser Musikgattung hat er mit seinem Partner Joe Campbell auch zahlreiche Titelmelodien für Fernsehserien und Kinofilme produziert.

Er schrieb darüber hinaus zahlreiche Werke für zum Teil ungewöhnliche Besetzungsformen, unter anderem ein Konzert für Kirchenorgel und Jazzensemble. 1991 dirigierte er die Uraufführung seines Konzertes für Gitarre und Jazzorchester bei den weltberühmten »Proms« in London.

Für Blasorchester hat er bisher nur drei Werke geschrieben: »Journey and Celebration«, »Cartoon« und »Circus Ring«. Er verfügt über eine fundamentale Instrumentationsbegabung. In jedem Register werden ausgezeichnete Solisten gefordert.

Das Werk

»Cartoon« dauert etwa zehn Minuten. Es wurde 1990 als Auftragswerk geschrieben und beschreibt einen Zeichentrickfilm im Stil der großen Hollywood-Tradition. Das Werk enthält ein großartiges Opening, eine anschließende Verfolgungsjagd von Katze und Maus, den einherstolzierenden Aufschneider, die gefühlvolle Romanze und natürlich ein großes Finale. Die Musik erinnert in manchen Passagen an Gershwin.

Beachtlich ist auch die Mannigfaltigkeit der Schlagzeug- bzw. Percussiongruppe. Bei den geforderten 24 Instrumenten (unter anderem Sirene oder Entenruf) sollte das Register allermindestens mit sechs Spielern besetzt sein.

Das Beste an dieser Komposition ist aber, daß der Film in der Vorstellung des Zuhörers abläuft und nicht auf der Kinoleinwand oder auf dem Fernsehschirm, wo Zweckmusik trotz ihrer schroffen Gegensätze kaum mehr wahrgenommen wird.

»Cartoon« war 1993 beim WMC in Kerkrade Pflichtstück für die Harmonieorchester der 2. Division. Es erhebt einzig und allein den Anspruch, perfekte musikalische Unterhaltung zu sein, fordert aber von allen Gruppen des Orchesters das Äußerste.

Die Einspielungen

Zum Vergleich liegen insgesamt neun Einspielungen des Werkes vor. Diese variieren in der Aufführungsdauer von 9:04 Minuten bis zu 10:29 Minuten. Außerdem unterscheiden sich die Orchester sehr in der Zahl der Spieler. Diese variiert von der einfachen Besetzung (Klarinetten doppelt) bis zum 119 Mann starken Orchester, was natürlich zu Lasten der Klangtransparenz geht.

Folgende Aufnahmen lagen vor:

- Schwäbisches Jugendblasorchester (Jugendblasorchester des Allgäu-Schwäbischen Musikbundes [ASM]; Dirigent: Walter Edelmann)
- Rekrutenspiel Herisau/Schweiz (Werner Horber)
- Koninklijke Harmonie »De Eendracht« Wommelgem/Belgien (Luc Versavel)
- »La Philhar« – Orchestre d'Harmonie de Nantes/Frankreich (Frédéric Oster)
- City of London Wind Ensemble (Geoffrey Brand)
- Stadtmusik Zürich (Kurt Brogli)
- Saar Wind Orchestra (Manfred Neuman)
- Landesblasorchester Baden-Württemberg (Harry D. Bath)
- Harmonie »Amicitia« Roggel/Niederlande (M. Tonnaer)

»ASM Blasmusik-Serie 2« (ASM-Büro, D-86381 Krumbach)

Der Aufnahme des Jugendblasorchesters des ASM hätte es sicher gut getan, wenn auf die dynamische Ausarbeitung mehr Wert gelegt worden wäre. Das Stück lebt von Überraschungseffekten, welche durch konsequente Umsetzung der dynamischen Vorgaben besser zur Geltung gekommen wären.

Schade, daß der Posaunist keinen Wah-Wah-Dämpfer benutzt. Die angegebenen Tempi wurden oft unter-

schritten (zum Beispiel Schlagzeugsolo).

Abgesehen von diesen Defiziten bietet die Aufnahme dem Zuhörer jedoch eine sehr interessante Interpretation des Werkes.

»Rekrutenspiel Herisau 207/95« (Amos 5784)

Das Rekrutenspiel Herisau beginnt die Einleitung in einem eher bedächtigen Tempo. Sehr gut gelungen ist die Dynamik in den Holzbläsern nach der Einleitung. Stilistisch gut gelungen sind der Swingteil und das darauf folgende Posaunensolo.

Die Sechzehntelfiguren in Trompeten und Kornetten entsprechen nicht ganz dem vorgegebenen Tempo. Dafür gefällt das Percussionsolo um so besser. Die Dynamik ist gut angelegt. Sehr rasch beginnt der Schlußteil, wobei die Holzbläser in der Artikulation der Sechzehntelfiguren Kompromisse schließen müssen, da in diesem Tempo ein Staccato bei Klarinetten und Saxophonen schwer zu realisieren ist.

Insgesamt hört man hier eine dynamisch effektvoll aufgebaute Präsentation des Werkes.

»Cartoon« (Ann Liekens, Welkomstraat 39, B-2160 Wommelgem)

Die Königliche Harmonie »De Eendracht« aus Wommelgem geht das Stück im Tempo ebenfalls eher vorsichtig an. Auch die folgenden Allegro-Passagen entsprechen nicht dem vorgegebenen Tempo. Im Gegensatz zu den vorangegangenen Aufnahmen werden die Achtelnoten beim Kornettsolo »gerade« gespielt, was sicherlich

auch so gemeint ist. Das nachfolgende Klarinettensolo wurde dann wieder triolisch, das heißt im Swingstil, interpretiert.

In dem sich anschließenden Teil fehlen in drei Takten wichtige Schlaginstrumente wie Triangel, Finger-Chimes und Cabasa. Leider liegt diese Aufnahme auch unter den angegebenen Tempovorschriften, die der Komponist durch Metronomzahlen vorgegeben hat.

»En Studio« (La Philhar, 123 rue d'Allonville, F-44000 Nantes)

Das Orchestre d'Harmonie de Nantes hat mit 9:15 Minuten eine der kürzesten Aufnahmezeiten vorzuweisen. Das Fagottsolo nach der Einleitung wird hier durch die Tuba ersetzt. Erfreulich ist, daß sich der Dirigent an die vorgegebenen Allegro-Tempi hält und so dem Werk den nötigen Schwung verleiht. Die langsamen und bluesigen Soloteile für Kornett und Klarinette klingen hier etwas gedrängt und haben nicht die nötige Ruhe und Ausstrahlung. ▷

Ansonsten ist die Aufnahme von der technischen und kammermusikalischen Leistung der Musiker her perfekt. Die Transparenz der einzelnen Instrumentengruppen im Orchester ist überzeugend. Alles ist sehr fein ausgearbeitet und jede Kleinigkeit beachtet. Die besten Abschnitte sind die Allegroteile.

»Circus Ring« (G. & M. Brand Publications, P.O. Box 367, Aylesbury, Bucks., England)

Diese Aufnahme des City of London Wind Ensemble zählt sicherlich zu den Favoriten dieser Sammlung. Energiegeladen, frech, effektvoll und spannend wird das Werk unter der Leitung von Geoffrey Brand dargeboten. Der gute Klang des Orchesters und die ausgewogene Balance zwischen Holz- und Blechbläsern und Schlagzeug lassen diese Interpretation zu einem Ohrenschmaus werden. Auffallend ist die positive Präsenz der Hörner, welche an exponierten Stellen über dem Orchester stehen, ohne aber dem Gesamtklang zu schaden. Die schnellen Tempi wurden vom Dirigenten oft noch überzogen, was aber dem Stück nicht schadet, sondern eher die Kurzatmigkeit und die Hast des Werkes an bestimmten Stellen unterstreicht, ohne Unruhe hineinzubringen.

Rhythmische Prägnanz und klangliche Substanz sind das Aushängeschild dieses Orchesters und seiner Interpretation. Man erlebt kein statisches Musizieren. Statt dessen lassen lebendige Aussagen das Stück auf den Zuhörer wirken. In den Soloteilen, die von den Spielern mit gefühlvoller Agogik dargeboten

werden, fällt der Kontrabaß angenehm auf. Für mich ist dies eine der besten Interpretationen.

»Strike up the Band« (Activ Records, CH-8600 Dübendorf)

Unter der Leitung von Kurt Brogli besticht die Stadtmusik Zürich durch klangliche Qualitäten und durch Klarheit im Zusammenspiel der Register. Rhythmische Strenge nimmt dem Werk an bestimmten Stellen etwas von seiner Spontanität. Kleine Ungenauigkeiten in den Sechzehntelfiguren im Saxophonregister sind hörbar. Die Hörner gehen im Gesamtklang etwas unter, was sehr schade ist.

Der langsame Teil, mit Tempo 66 angegeben, wird vom Dirigenten sehr flüssig im Tempo 86 aufgefaßt, was mir persönlich nicht gefällt, da

dieser Teil einen ruhigen Gegenpol zum vorhergehenden Allegro bilden soll. Sehr schön gelungen sind die Staccato-Stellen in den hohen Holzbläsern.

Ansonsten spielt das Orchester in seiner bekannten perfekten Manier. Nicht ganz angebracht finde ich das ausgeprägte Schlußritardando. Dies ist aber eine reine Geschmacksfrage.

»Masterworks« (Leico 8339)

Das Saar Wind Orchestra unter der Leitung von Manfred Neuman gehört zu den europäischen Spitzenorchestern und besitzt internationale Konzerterfahrung.

Auf der vorliegenden Aufnahme wird hinsichtlich rhythmischer Präzision und Zusammenspiel sehr sauber musiziert. Die Trompeten bestechen im Staccato-Spiel.

Der Swingteil klingt etwas abgehackt. Die punktierten Achtel und Sechzehntel sollten nur die Jazz-Phrasierung andeuten, aber nicht wie notiert gespielt werden. Bei den Holzbläsern könnten die dynamischen Möglichkeiten noch besser ausgenutzt werden.

Sehr einfühlsam gespielt wurden die zwei Takte Altsaxophonsolo vor dem Trompetensolo. Dieses wurde wie notiert in geraden Achteln gespielt, ebenso das Klarinettensolo. Das sehr langsame Tempo gibt den Solisten viel Freiraum zur Entfaltung.

Das Oboensolo vor dem Finale hätte man sich etwas expressiver vorstellen können. Im Gegensatz zum üblichen Schlußritardando bevorzugt dieses Orchester ein Stringendo in den Schlußtakten.

»Cartoon« (Bauer ACD 6018-3)

Das Landesblasorchester Baden-Württemberg unter der Leitung von Harry D. Bath ist ein Auswahlorchester und eine Institution des Blasmusikverbandes Baden-Württemberg. Mit »Cartoon« hat das Orchester im September 1996 seine fünfte CD eingespielt.

Der Dirigent setzt viele gestalterische Mittel ein, um der Komposition und ihrer

Aussage zu dienen. Der Mittelteil swingt gut und ist auch im Tempo gut aufgefaßt worden. Auffallend sind immer wieder eigenwillige Ritardandi in den langsamen Teilen des Werkes. Sehr erstaunlich für ein fast 100köpfiges Orchester ist die Präzision des Musizierens, was für die Qualität des Orchesters spricht.

Das Oboensolo vor dem Schlußteil wurde extrem langsam musiziert, was das Schluß-Allegro um so stärker wirken läßt. Die Interpretation geht auf die Wünsche des Komponisten ein, es ist aber auch die individuelle Gestaltung des Dirigenten spürbar.

»Highlights WMC 1993« (Mirasound 399154/399155)

Die Harmonie »Amicitia« aus Roggel/Niederlande hat 1993 beim WMC Kerkrade in

der 2. Division teilgenommen. Die vorliegende Aufnahme ist live während des Wettbewerbs am 18. Juli 1993 in der Rodahalle aufgenommen worden. Das Orchester besteht aus 119 exzellenten Musiker(inne)n.

Das Tempo im Anfangsteil des Werkes wurde um einiges überzogen, was aber eher positive Auswirkungen auf das Werk hat. Kleine Unaufmerksamkeiten, wie sie bei einer Live-Aufnahme vorkommen können, tun dem Gesamteindruck keinen Abbruch. Die Problematik der Staccato-Sechzehntel in den Trompeten und Holzbläsern wurde umgangen, indem anders artikuliert wurde.

Insgesamt gesehen setzt die Aufnahme den musikalischen Gehalt des Werkes gut um. Gleichzeitig wird auch der Reiz einer Live-Darbietung mitgeliefert. ■